

## Einladung zur Pressekonferenz und Präsentation „Der Goldschatzfund von Ebreichsdorf“

2019/20 wurde bei archäologischen Ausgrabungen durch die Novetus GmbH im Zuge des Ausbaus der Pottendorfer Linie durch die ÖBB in der spätbronzezeitlichen Siedlung von Ebreichsdorf ein insgesamt fünf Objektgruppen umfassender Goldschatz entdeckt.

Herausragend bei diesem Depotfund ist eine fein verzierte goldene Schale, die bisher im mitteleuropäischen Raum einzigartig ist. Schalen dieser Art werden üblicherweise als Kultgegenstände interpretiert. Auch das Dekor unterstreicht den kultischen Charakter der Schale, da es in Verbindung mit einem in der Bronzezeit weit verbreiteten Sonnenkult zu sehen ist. Neben der Goldschale umfasst der Schatz mehrere Goldspiralen bzw. -spiralenbündel sowie ein Goldfadenkonvolut, bei dem es sich nach ersten Analysen durch Expert\*innen des Naturhistorischen Museums Wien um die Reste eines golddurchwirkten Textils mit von Goldfäden umwickelten Fransen handeln dürfte. Verschiedene Golddrähte hielten sowohl das Goldfadenbündel als auch das gesamte Konvolut zusammen. Sie wurden vor 3.100 Jahren angefertigt, verwendet, und dann im Bereich einer Siedlung in der Erde verborgen. Die Gründe dafür wissen wir nicht. Die jeweilige Motivation dahinter kann vom Verstecken eines Schatzes bei drohender Gefahr genauso liegen wie einer rituellen Niederlegung kostbarer Objekte, um etwa eine Gottheit zu ehren. Da die Schatzfunde aus schriftloser Zeit stammen, bleibt es geheimnisvoll.

Die Goldobjekte wurden untersucht, um Näheres über die Herstellung und Herkunft des Goldes herauszufinden. Danach wurden die Objekte durch das Bundesdenkmalamt restauriert.

Am **18. August 2023 um 10.30 Uhr** lädt das Naturhistorische Museum Wien gemeinsam mit der ÖBB-Infrastruktur AG zu einer Pressekonferenz in den Vortagssaal des NHM Wien ein.

Ort: Naturhistorisches Museum Wien, Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien, Vortragssaal im Hochparterre

Einlass: ab 10:00 Uhr

Beginn: um 10:30 Uhr

### Programm

Begrüßung:

**Generaldirektorin Dr. Katrin Vohland**, NHM Wien

### Präsentation des Kurzfilmes: **Crazy Eye**

Der Goldschatz von Ebreichsdorf: Konservierung und Forschung (Trailer)

Einleitende Worte:

**Vorständin DI Judith Engel**, MBA, MSc, MSc, ÖBB-Infrastruktur AG

Offizielle Unterzeichnung des Schenkungsvertrages durch ÖBB und NHM Wien

Zur Bedeutung des Goldschatzes von Ebreichsdorf und Präsentation der neuen Publikation

**Priv. Doz. Dr. Karina Grömer**, Direktorin der Prähistorischen Abteilung des NHM Wien

Ebreichsdorf als denkmalpflegerisches Vorzeigeprojekt

**Präsident Dr. Christoph Bazil**, Bundesdenkmalamt, Österreich

**Anschließend:** Positionieren des Goldschatzes in der Zentralvitrine im Goldkabinett des NHM Wien durch Restaurator\*innen der Prähistorischen Abteilung des NHM Wien

Direkt nach der Pressekonferenz findet ein international, interdisziplinär und hochkarätig besetztes Symposium statt, bei dem Beiträge zu aktuellen Forschungen in den Kontext prähistorischer Goldfunde des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr. in Europa gestellt werden.

Auch die Ergebnisse eines internationalen interdisziplinären Expert\*innen-Teams, das seit 2020 zahlreiche Aspekte zu Herstellung, Verarbeitung, kultureller Bedeutung und Herkunft des Goldschatzfundes von Ebreichsdorf untersucht, werden bei der Konferenz, die vom 18. bis 20. August 2023 stattfindet, erstmals präsentiert.

Am Abend des 18. August 2023 um 18.30 Uhr finden der Festakt zur Schenkung des Goldschatzes an das Naturhistorische Museum Wien durch die ÖBB-Infrastruktur AG und eine Buchpräsentation zum Goldschatzfund von Ebreichsdorf statt. Eine 120-seitige Broschüre, die im Verlag des NHM Wien erschienen ist, ist um € 9,90 im Shop erhältlich.

**Auftraggeber der Grabungen/ Eigentümer der Funde:** ÖBB-Infrastruktur AG

**Ausgrabung:** Novetus GmbH

**Finanzierung:** ÖBB-Infrastruktur AG, Bundesdenkmalamt

**Wissenschaftliche Untersuchungen:** Novetus GmbH, NHM Wien (Prähistorische Abteilung, Zentrale Forschungslaboratorien), Universität Wien (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Vienna Institute for Archaeological Science), Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie Mannheim

**Restaurierung:** Bundesdenkmalamt, NHM Wien (Prähistorische Abteilung)

## „Nach Golde drängt, Am Golde hängt, Doch alles. Ach wir Armen!“

Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. Faust I, Vers 2802 ff.

Archäolog\*innen werden bei Grabungsarbeiten stereotyp gefragt: „Habt Ihr schon Gold gefunden?“ Das Goldkabinett des Naturhistorischen Museums Wien, 2015 im Zuge der Neuaufstellung der Prähistorischen Schausammlung komplett neu eingerichtet, entwickelte sich rasch zu einem Highlight des Hauses mit seinen insgesamt 39 Sälen. Hat eine Sonderausstellung „Gold“ im Titel, gilt sie als absoluter Publikumsmagnet.

*Gold hat nicht nur seinen Wert als Material, es hat auch seit immer zu außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen angespornt“,* bekräftigt der Präsident des Bundesdenkmalamtes **Dr. Christoph Bazil**, *„weil man um die Unvergänglichkeit der eigenen Leistung und der eigenen Absicht wusste. Der Goldschatz von Ebreichsdorf ist ein herausragender Fund. Ich freue mich über die sehr gute Zusammenarbeit, vor allem mit dem Naturhistorischen Museum Wien und den Österreichischen Bundesbahnen. Denn nur durch ein Maximum an Expertise vor Ort kann ein solcher Sensationsfund für die Zukunft gesichert werden.“*

*„Als größtes Klimaschutzunternehmen Österreichs ist uns Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema bei der Umsetzung unserer Bauprojekte. Neben der Umweltverträglichkeit legen wir großen Wert auf die archäologische Erkundung unserer Projektgebiete, um Zeugnisse der Vergangenheit zu erhalten. So wurde dies auch beim zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke der Pottendorfer Linie, die von Wien Meidling über den namensgebenden Ort Pottendorf nach Wiener Neustadt führt, praktiziert“,* erklärt Vorständin **DI Judith Engel**, von der ÖBB-Infrastruktur AG und weiter: *„Unter dem Credo ‘Neues Bauen und Altes bewahren’ errichten wir heute mit dem Blick in die Zukunft die Mobilitätsdreh scheiben von morgen.“*

Ziel dieses Ausbaues ist es, künftig mehr Züge für zehntausende Pendler\*innen aus den Ballungsräumen südlich von Wien auf Schiene zu bringen. Herzstück des Projektes ist die Errichtung des Bahnhofs Ebreichsdorf.

*„Das Team des NHM Wien begrüßt die Verbesserung des Angebots der ÖBB sehr. Ein gutes Bahnnetz unterstützt auch unsere Bemühungen um geringere Treibhausgasemission und der Bau neuer Bahninfrastrukturen hat sich bereits in der Vergangenheit positiv auf das NHM Wien ausgewirkt. Schon die Venus von Willendorf wurde bei Bauarbeiten für die Trasse der Wachau-Bahn entdeckt. Und nun dieser wunderschöne Goldschatz von Ebreichsdorf bei der Errichtung des neuen Bahnhofs. Wir sind der ÖBB sowie der Firma Novetus und dem Bundesdenkmalamt sehr dankbar, dass die Bergungsarbeiten so schonend und professionell durchgeführt wurden, um dieses Zeugnis prähistorischer Kunst und Lebenswelten zu bewahren.“*

*Wir bedanken uns dafür, dass diese wertvollen Objekte dem Naturhistorischen Museum Wien überlassen werden und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können“,* betont Generaldirektorin **Dr. Katrin Vohland**, wissenschaftliche Geschäftsführerin des NHM Wien und weiter:

*„Es ist unsere Verantwortung und unsere Mission, diese Objekte zu bewahren und zu beforschen. Es ist faszinierend sich vorzustellen, dass es schon vor so langer Zeit Menschen gelang, Zeit und Ressourcen für Dinge aufzuwenden, die nicht unmittelbar dem Lebensunterhalt dienen.“*

*Unser Goldkabinett, das bereits den ebenfalls aus dem typischen Gold der Donauregion gearbeiteten Schatz vom Arikogel enthält, hat für die Besucher\*innen des Museums ein neues Gold-Highlight zu bieten. Im abgedunkelten Raum können die Funde ganz aus der Nähe betrachtet werden.*

*Wir werden aber auch Digitalisate der neuen Objekte online stellen, damit sie und die dazu gewonnen Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft allen zur Verfügung stehen. Der Goldschatz von Ebreichsdorf ist ein Teil des globalen Menschheitserbes. Er drückt das Bedürfnis nach Schönheit – und sicher auch Prestige – aus, was Menschen über Zeit und Raum verbindet“.*

**Priv. Doz. Dr. Karina Grömer**, die Direktorin der Prähistorischen Abteilung ist überzeugt: *„Die prähistorischen Goldartefakte zeigen deutlich, wie bereits vor über 3.000 Jahren Bodenschätze genutzt wurden, sie erzählen von Handelswegen und von kunstvoller Metallverarbeitung – durchgeführt von Spezialist\*innen. Die Gestaltung der Objekte zeugt von einem Sinn für Ästhetik, der auch heute noch die Menschen tief berührt und inspiriert. Im Verlauf der Geschichte spielte und spielt Gold mit seiner sonnengleichen Farbe eine große Rolle im rituellen Bereich und war neben der religiösen Sphäre oft nur Kaisern, Königen und den höchsten Würdenträgern vorbehalten.“*

## 3.000 Jahre alter Goldschatz von Ebreichsdorf für das NHM Wien

Von Michaela Binder, Karina Grömer, Alexandra Krenn-Leeb

Denkt man an ein Großbauprojekt der Österreichischen Bundesbahnen, das dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs dient, dann assoziiert man das meist nicht mit einem Museum und noch weniger mit einem archäologischen Fund. Bevor jedoch 2020 die Bauarbeiten für den neuen Bahnhof östlich des Ortes Ebreichsdorf beginnen konnten, kamen bei archäologischen Voruntersuchungen der Fläche im Jahr 2019 verdächtig alt aussehende Artefakte und Bodenverfärbungen zum Vorschein.

Die beigezogenen Archäologen der Firma Novetus lösten in kompetenter Weise das Rätsel: es handelte sich um eine Siedlung, die vor mehr als 3.000 Jahren in der späten Bronzezeit bewohnt wurde. Am außergewöhnlichsten waren Goldobjekte, die die Aufmerksamkeit sowohl der internationalen Fachwelt als auch der breiten Öffentlichkeit auf sich zogen.

Im Bahnhofsbereich von Ebreichsdorf siedelten Menschen seit 6.000 Jahren. Die fruchtbaren Böden und das gute Klima bewogen die Menschen, sich hier niederzulassen. In der Spätbronzezeit, aus der auch der Goldschatz stammt, befand sich in Ebreichsdorf eine ausgedehnte, mindestens 8,2 ha große Siedlung, die offenbar sehr bedeutend war. Die Häuser selbst sind längst verfallen, was erkennbar bleibt, sind die in den Boden eingetieften Strukturen, wie Vorratsgruben oder die Pfostengruben der ehemaligen Holzbauten. Die Gegenstände, mit denen die Menschen hantierten, sind ebenso vorhanden wie Gefäße zum Kochen und Aufbewahren, Werkzeuge und auch Schmuck. Warum allerdings der Goldschatz vor 3.000 Jahren innerhalb der Siedlung vergraben wurde, kann heute nicht mehr rekonstruiert werden.

Das Goldensemble besteht aus einer Schale, verschiedenen losen Golddrähten, kleineren und größeren Goldspiralbündeln und einem Goldfadenbündel. Ein interdisziplinäres Team ist seit seiner Auffindung damit beschäftigt, dem Goldschatz seine Rätsel zu entlocken. Die kulturhistorische Einordnung und Datierung mittels Vergleichsfunden lässt uns diesen Goldschatz in die Zeit vor rund 3.000 Jahren stellen. Bei der Schale können wir weiträumige Beziehungen nach Nord- und Westeuropa feststellen. Ein Augenmerk lag auch auf dem Goldfadenbündel, das mit Draht umwickelt wurde. Es handelt sich dabei um Reste von mindestens drei Textilien, die dicht mit Goldfäden durchwoben waren. Die organische Komponente der Textilien ist leider vergangen, auch durch Sediment-DNA Analysen konnte das Material nicht mehr bestimmt werden. Mit Hilfe von experimenteller Archäologie und einem Citizen-Science-Projekt wurde versucht, die ehemalige Web- und Verzierungstechnik zu entschlüsseln.

Es galt auch, das Rohmaterial selbst und seine Herkunft mit modernster Mikro-Ablationstechnik zu erforschen. Das Gold könnte demnach aus Zentraleuropa, etwa aus Goldvorkommen in der Böhmisches Masse bzw. aus dem Riesengebirge stammen.

Die Basis all dieser Forschung bilden die sorgsame Restaurierung und Konservierung der Funde, bei der bereits erste wertvolle Beobachtungen, vor allem zu herstellungstechnischen Details gemacht werden konnten. Die Goldschmiedetechnik, die Herstellung der Golddrähte, der Verzierungen, der Punzen auf dem Gefäß, waren ebenso Forschungsthema und zeigen mehr als deutlich die hohe Kunstfertigkeit derer, die diese Objekte geschaffen haben. Dies geschah lediglich mit Bronzegeräten, ohne heutige Hochpräzisionswerkzeuge, Lupen und Ähnlichem.

Durch die großzügige Schenkung der ÖBB gelangte nicht nur der Goldschatz von Ebreichsdorf an das NHM Wien, sondern auch alle anderen archäologischen Artefakte von dieser Fundstelle – ein wichtiges Konvolut aus verschiedenen Zeitepochen. Die Objekte bilden eine wichtige Ergänzung des Sammlungsbestandes der Prähistorischen Abteilung, enthalten sie doch neben Keramiken, Steinartefakten auch weitere Metallobjekte, die noch zentral für die wissenschaftliche Forschung in den nächsten Jahren werden.

Die Goldobjekte werden im Goldkabinett des Hauses ausgestellt. Es enthält wichtige Goldartefakte aus Zentral- und Osteuropa, wie etwa die Goldscheiben von Stollhof in Niederösterreich, die mit einem Alter von etwa 6.000 Jahren zu den weltweit ältesten Goldfunden zählen. Die Zentralvitrine im Goldkabinett wurde bisher von den Funden vom Arikogel in Oberösterreich (1200–1000 v. Chr.) dominiert; hier fügt sich nun der zeitgleiche Goldschatz von Ebreichsdorf gut ein. Die Goldspiralen von Ebreichsdorf finden Vergleichsobjekte in jenen vom Arikogel.

Auch die Positionierung der etwas zerdrückten Ebreichsdorfer Goldschale in der Zentralvitrine ist wohl überlegt; die ebenfalls spätbronzezeitlichen Goldschalen aus Westrumänien und Ostungarn in der Wandvitrine schräg dahinter verdeutlichen das Aussehen derartiger Stücke im vollständigen Zustand. Auch das Goldfadenbündel von Ebreichsdorf findet einen Bezugspunkt im Goldkabinett – es sind dies die Objekte aus Óbuda in Ungarn, ebenso feine Goldfäden mit dachförmigem Querschnitt, die offenbar in ein bandförmiges Gewebe eingearbeitet gewesen waren.

Österreich ist reich an archäologischen Schätzen, wie auch ein Blick in die Prähistorische Schausammlung des NHM Wien beweist. Die neuesten Funde tragen nun Vieles für unser Verständnis des Lebens unserer Vorfahren bei.

## **Der Goldschatz von Ebreichsdorf im Goldkabinett des NHM Wien**

Von Karina Grömer

Prähistorische Goldartefakte faszinieren die Menschen. Sie repräsentieren die frühe Nutzung von Bodenschätzen, kunstvolle Metallverarbeitung sowie einen Sinn für Ästhetik, der auch heute noch geteilt wird. Die Farbe des Metalls – sonnengleich – zieht die Aufmerksamkeit auf sich, wird auch im 21. Jahrhundert mit Luxus gleichgesetzt, sowie mit Eleganz, Qualität, Überfluss und Wohlstand assoziiert – war Gold doch im Verlauf der Geschichte oft den höchsten weltlichen und religiösen Eliten vorbehalten und spielte eine Rolle bei Repräsentation und Ritualen.

Neben der sonnengleichen Farbe waren für prähistorische Menschen auch die Eigenschaften dieses Metalls wesentlich. Es ist gut formbar und vor allem korrosionsbeständig, im Vergleich etwa zu Kupfer, das ja im „frischen Zustand“ ebenso glänzt, jedoch im Laufe der Benützung seine Strahlkraft verliert und die Farbe zu mattbraun bis schließlich grünspanig wechselt. Die Farbe von Gold ist beständig.

Bereits seit der Steinzeit wurden aus Gold Objekte geformt, wobei oberflächennahe Lagerstätten und Flussgold verwendet wurde. Es war in Südosteuropa um die Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr., als der Mensch in der Region um die in prähistorischer Zeit bedeutenden Goldvorkommen in Rumänien und Bulgarien das erste Mal Objekte aus Gold herstellte. Die ältesten Goldfunde, aus der Zeit um 4.650 v. Chr., stammen aus Varna in Bulgarien (ausgestellt dort im lokalen Museum) – älter als die bekannten Goldartefakte des Alten Ägyptens oder Mittelamerikas.

Die prähistorischen Goldartefakte sind vielgestaltig – seien es Schmuckobjekte, Gefäße, aber auch Objekte, die wir in den Bereich von Religion und Kult stellen können oder repräsentative Gegenstände, die den Status des Trägers/der Trägerin innerhalb der sozialen Hierarchie anzeigen. Zu derartigen Repräsentationsobjekten zählt etwa die aus der Bronzezeit stammende, 3.800 Jahre alte goldene Axt von Czofalva/Țufalău (Rumänien) – eine konkrete Verwendung als Axt wird durch die Weichheit des Metalls verunmöglicht.

### **Der Weg des Goldes an das Naturhistorische Museum Wien**

Ein guter Teil der im Goldkabinett ausgestellten Gold- und auch Silberartefakte stammt aus den Sammlungen des Hauses Habsburg und waren vor der Schaffung des Naturhistorischen Museums (eröffnet 1889) zunächst im k. k. Münz- und Antikenkabinett im Augustinergang der Hofburg aufgestellt.

Die Stücke fanden teils als direktes Geschenk an das Kaiserhaus aus den ehemaligen Kronländern ihren Weg in die monarchischen Sammlungen oder wurden angekauft.

Neben den Goldfunden, die bereits im 19. Jahrhundert Eingang in das Inventar des NHM bzw. seiner Vorgängerinstitutionen gefunden hatten, erweitern auch im 21. Jahrhundert – selten aber doch – Goldfunde immer wieder die Sammlungen und Ausstellung der Prähistorischen Abteilung.

So konnten bei den neueren Ausgrabungen im eisenzeitlichen Gräberfeld Hallstatt goldene Grabbeigaben entdeckt werden. Der spektakulärste Fund stammt vom Arikogel in Oberösterreich. Durch Sondengänger entdeckt, gelangte dieser 506 g schwere Goldschatz aus der Zeit um 1.200-1.000 v. Chr. durch Zuweisung vom Bundesdenkmalamt an das Museum. Hier gesellen sich nun die Goldobjekte von Ebreichsdorf dazu – eine großzügige Schenkung der ÖBB-Infrastruktur AG, auf deren Grundstück die Goldobjekte gefunden wurden.

## Prähistorische Goldfunde im NHM – die Highlights

Im Goldkabinett werden sehr frühe Beispiele von Goldschmiedekunst gezeigt: Die über 6.000 Jahre alten Goldscheiben von Stollhof in der Nähe der Hohen Wand (NÖ), die an der Wand gegenüber des Einganges eine zentrale Position einnehmen, zählen mit der Kultscheibe von Tiszaszöllös (Ungarn) zu den frühesten Goldartefakten der Menschheitsgeschichte.

Einen wesentlichen Part im Goldkabinett haben Goldartefakte aus der Spätbronzezeit, die in Forschungen und Ausstellungen als das erste „Goldene Zeitalter“ in Europa betitelt wurde. Dazu gehört der genannte Goldschatz vom Arikogel. Diese Deponierung von mehreren verzierten Goldspiralen und einfachen Spiralingen aus der Zeit zwischen 1.200–1.000 v. Chr. steht durch die Lage am Nordufer des Hallstättersees im Zusammenhang mit den Handelsrouten rund um das „Salzzentrum“ Hallstatt.

Weitere goldene Armreife aus dem Donaauraum und dem östlichen Mitteleuropa, datierend zwischen 1.200–700 v. Chr., zählen ebenfalls zu den Highlights. Dazu gehören prachtvolle Armreife und Armbänder mit verschiedengestaltiger Verzierung aus Petronell-Carnuntum (Niederösterreich), Bilje (Kroatien), Pípea, Vad und Acîș (Rumänien). Neben anderem Schmuck (goldene Ohringe, Teile von Halsketten etc.) sind auch schwere Goldketten, etwa jene aus Totesd bei Hațeg (heute Totești in Rumänien) mit einem Gewicht von 1,5 kg sowie feine Goldfäden in der Schausammlung des Museums vorhanden.

Vor allem bei den Funden von Rothengrub (Niederösterreich) und Óbuda (Stadtteil von Budapest, Ungarn) erschließt sich die Kunstfertigkeit der frühen Goldschmiede. Bereits vor 3.100 Jahren gelang es mit den damaligen Werkzeugen – Bronzemessern, Amboss-Steinen und anderes – feine Goldfäden von nur 0,5–0,7 mm Breite herzustellen, die dann weiter zu prachtvollen Objekten geformt wurden, wie etwa das sogenannte „Pektorale“ (Brustschmuck von Würdenträger) von Rothengrub. Andere Goldfäden waren in Textilien eingearbeitet, so die Goldfadenfunde von Óbuda.

Goldgefäße runden das Spektrum der Goldartefakte ab. Von Bedeutung sind hierbei die jeweils aus einem Stück Gold getriebenen Goldschalen aus der Region Bihar (heutige Gebiete in Westrumänien und Ostungarn umfassend), datierend um 1.000 v. Chr. Sie weisen verschiedene Ziermuster auf, Punktreihen, eingeritzte Buckeln, Riefen, auch Würfelaugen und Spiralen. Derartige Schalen haben sich von Kleinasien nach Europa verbreitet und wurden von der damaligen herrschenden Schicht für ihre Repräsentationskultur verwendet.

## Die Zentralvitrine im Goldkabinett: Ebreichsdorf und Arikogel

Betritt man das Goldkabinett, so wird durch das dunkelblaue Ambiente die Aufmerksamkeit sofort auf die Goldobjekte gelenkt, die in den in die Wände eingelassenen Vitrinen ausgestellt werden, sowie auf die große Vitrine in der Raummitte. Diese beherbergt bedeutende prähistorische Goldschatzfunde, die in den letzten Jahrzehnten entdeckt wurden – den Goldschatz von Arikogel und jenen von Ebreichsdorf. Das Setting verweist auch auf typologisch-funktionale Beziehungen.

Die Goldfunde von Ebreichsdorf sind so platziert, dass sie räumlich referenzieren. In der Mitte der Vitrine befindet sich der Golddrahtschmuck von Ebreichsdorf, direkt neben den ähnlich gestalteten und zeitgleichen Golddrahtringen vom Arikogel, denen der vordere Teil der Vitrine gewidmet ist.

Die Position der Goldschale von Ebreichsdorf verweist auf die ebenso spätbronzezeitlichen Goldschalen in Vitrine 5. Das Goldfadenbündel wiederum deutet, in seiner Lage Richtung Vitrine 3 zeigend, auf die technologisch-funktionale Verbindung mit den Goldobjekten aus Rothengrub und Óbuda hin.

Die Raumwirkung des mit Spots strahlend in Szene gesetzten Goldes soll darauf verweisen, wie sehr Jahrtausende alte Objekte auch heute noch berühren und inspirieren. Sie sind unser kulturelles Erbe und geben ein beredtes Zeugnis der Kunstfertigkeit der Menschen vor 3.000 Jahren.

**Pressematerial:**

[https://www.nhm-wien.ac.at/presse/pressemitteilungen2023/pk\\_goldschatzfund\\_ebreichsdorf](https://www.nhm-wien.ac.at/presse/pressemitteilungen2023/pk_goldschatzfund_ebreichsdorf)

**Kurzfilm:**

„Der Goldschatz von Ebreichsdorf: Konservierung und Forschung“  
Von Aenna Linzbauer | Crazy Eye im Auftrag der Gesellschaft für Kulturerbe und Denkmalpflege und mit Finanzierung durch das Bundesdenkmalamt sowie mit freundlicher Unterstützung durch die ÖBB

Downloadlink zum Film:

[http://public.nhm-wien.ac.at/Goldschatz\\_Ebreichsdorf\\_Film\\_und\\_Trailer.zip](http://public.nhm-wien.ac.at/Goldschatz_Ebreichsdorf_Film_und_Trailer.zip)

YouTube Links:

Trailer: <https://youtu.be/LDSht8llmv8>

Film: <https://youtu.be/9RQGHVUmduw>

Film/Trailer: © Crazy Eye Musik: © Kai Engel nach CC BY 4.0

Konzept/Regie/Kamera/Licht/Ton/Grafik/Schnitt/Postproduktion: Aenna L. Linzbauer/Crazy Eye

Produktionsassistent: Ronny Weißling/Crazy Eye & Gerald Raab/Crazy Eye

3D-Animation Goldschale: Gerald Raab/Crazy Eye & Aenna L. Linzbauer/Crazy Eye

3D-Scan Goldschale nach Restaurierung: Ronny Weißling/Crazy Eye

3D-Scan Goldschale vor Restaurierung: Oliver Simon/S3D Repro im Auftrag von Crazy Eye

Verwendete Musik von Kai Engel nach CC BY 4.0

Zusätzliche Fotos zu Grabung und Funden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Novetus GmbH, FotografInnen s. direkt im Bild (betrifft Gesamtfilm)

Produziert 2021-2023 im Auftrag von GKD (<https://www.gkd.or.at/>), mit freundlicher Unterstützung von ÖBB, Novetus, BDA, NHM Wien und Universität Wien

**Rückfragehinweis:**

Mag. Irina Kubadinow

Leitung Presse & Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecherin

Tel.: + 43 (1) 521 77 – 410

[irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at](mailto:irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at)

Mag. Anton Zwischenberger

Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: + 43 (1) 521 77 – 411

[anton.zwischenberger@nhm-wien.ac.at](mailto:anton.zwischenberger@nhm-wien.ac.at)

## Vermittlungsprogramm: GOLD UND GLITZER

NHM MINI-TREFF  
(ab 3 Jahren)

Dauer: ca. 20 Minuten  
Ort: DECK 50 und Schausammlung  
Treffpunkt: DECK 50

Samstag, 26. und Sonntag, 27. August 2023  
Sa, 2. und So, 3. September 2023  
Sa, 9. und So, 10. September 2023

Treffpunkt um 11:15 Uhr auf Deck 50  
Die Teilnahme an diesem Programm ist kostenlos, keine Anmeldung erforderlich.

### **Katzengold und Goldtakin**

**Gold schimmert schön und ist sehr kostbar. Bei uns im Museum lagert ein Goldschatz, den wir dir gerne zeigen wollen. Kennst du noch andere Dinge, die golden glänzen? Lerne bei uns Tiere und Steine kennen, die zwar goldig aussehen, jedoch nicht wirklich aus Gold sind.**

---

NHM KIDS & CO  
(ab 6 Jahren)

Dauer: ca. 20 Minuten  
Ort: Schausammlung  
Treffpunkt: Eingangshalle

Samstag, 26. und Sonntag, 27. August 2023  
Sa, 2. und So, 3. September 2023  
Sa, 9. und So, 10. September 2023

Treffpunkt um 14:00 in der Eingangshalle  
Die Teilnahme an diesem Programm ist kostenlos, keine Anmeldung erforderlich.

**Schon seit sehr langer Zeit gefällt uns Menschen Glitzerndes und Funkelndes. Wir schmücken uns mit Gold und Silber und bewundern bunte Edelsteine und Diamanten. Aber ist denn alles was glänzt immer Gold? Und deshalb auch besonders wertvoll? Lass Dich in unseren Schausammlungen von schimmernd-schönen Objekten beeindrucken!**

*Der Schwerpunkt liegt auf dem neuen Goldschatz von Ebreichsdorf im Goldkabinett bzw. glitzernden Objekten aus der Mineralogischen sowie Bronze-Objekten aus der Prähistorischen Schausammlung.*

---

NHM Open Deck 50

Samstag, 26. und Sonntag, 27. August  
Sa, 2. und So, 3. September  
Sa, 9. und So, 10. September

jeweils 11.45 bis 15.15 Uhr

### **Das Deck 50 lädt zum Mitmachen ein!**

**Im Labor kannst Du Deine eigene archäologische Ausgrabung durchführen und Miniaturgräber untersuchen. Gestalte im Kreativbereich eine prähistorische Brosche nach Deinen Vorstellungen. Das Deck 50 ist für alle Besucher\*innen offen!**

**Pressebilder:**

	<p><b>Gesamtaufnahme des Goldfundkomplexes</b> von Ebreichsdorf im restaurierten Zustand.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Trotz der wenigen zur Verfügung stehenden Punzen und Einzelmotive ist die Gesamtdекoration der <b>Goldbecherschale</b> einzigartig.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Die Kette aus acht kleinen, ineinander gehängten <b>Golddrahtspiralreifen</b> weist drei verschiedene Fertigungsverfahren auf.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Die ineinander gehängten großen <b>Golddrahtspiralreifen</b> sind einmal im und einmal gegen den Uhrzeigersinn gewunden.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Der kleine <b>Golddrahtspiralreifen</b> gehört nicht unmittelbar zum Goldfundkomplex, ist aber von vergleichbarer Beschaffenheit.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>

	<p>Bei dem kompakten <b>Goldfadenbündel</b> handelt es sich um ein Konvolut von mindestens drei unterschiedlichen, eng gefalteten und mit Goldfäden durchwirkten und durchwobenen Textilien.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Die <b>drei losen Drähte</b> könnten eventuell zum Goldfadenbündel gehört haben.</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>
	<p>Rekonstruktion und Original der <b>Goldbecherschale</b>. (von links nach rechts)</p> <p>© NHM Wien, Alice Schumacher</p>